

Sehr ansehnliches Dosenblech

Kunstkabinett Tiefenthal eröffnet – Anka Kröhnke zeigt Collagen aus Aluminiumstreifen und CDs

VON ROLAND HAPPERSBERGER

Blech, geflochtenes Blech, entfaltet anziehend dekorative Wirkung. Genauer: in Streifen geschnittenes Aluminiumblech von Getränkedosen aus aller Herren Länder, deren oftmals schrillbunte Aufdrucke für Anka Kröhnke zum wesentlichen Gestaltungsfaktor wurden. Auch gefärbte Kunststofffolien, Holzstäbe und CD-Schnipsel gelangen so zu künstlerischen Ehren. Zu sehen und zu bestaunen ist das bis Anfang Oktober in Wolfgang Thomeczeks neuem Kunstkabinett im Garten des ehemaligen Tiefenthaler Pfarrhauses gleich unterhalb der protestantischen Kirche.

Alle waren da, als es am Sonntagvormittag eröffnet wurde: Kunstfreunde aus Zweibrücken, wo Thomeczek lange Jahre Kunstvereinsvorsitzender war, Honoratioren, Ärzte, Kulturaktivisten aus Grünstadt, der Tiefenthaler Bürgermeister und einer der beiden Hetttenleidelheimer Bürgermeisterkandidaten, die Sausenheimer Winzerfamilie Gaul, deren Turm Thomeczeks erstes Kunstkabinett bis vor zwei Jahren beherbergte, und viele hatten ein volles Portemonnaie mitgebracht: denn am Ende klebte neben etlichen Exponaten jener rote Punkt, der ein Objekt als verkauft kennzeichnet.

Anka Kröhnke stammt aus einer Künstlerfamilie. Sie lebt und arbeitet an der Ostsee.

Attraktives also hat Wolfgang Thomeczek für seine Eröffnungsausstellung ausgewählt. Die Schöpferin, Anka Kröhnke, Jahrgang 1940, stammt aus einer Familie bildender Künstler, deren anspruchsvolles Erbe sie in einem Museumsatelier in Kühlungsborn (Mecklenburg-Vorpommern) bewahrt, bekannt macht und auf ihre Weise weiterführt. Nicht Malerei, wie ihr Großvater und ihre Eltern, sondern Textildesign war ihr Ausgangspunkt. Sie webt und flicht noch immer; die Farben und Strukturen kombinierende Überlagerung von Kett- und Schussfäden im Gewebe spiegeln sich in ihren Arbeiten immer wider.



Wolfgang Thomeczek (rechts) eröffnet die Ausstellung von Anka Kröhnke (links).

FOTO: HAPPERSBERGER

Vier Materialgruppen sind in Thomeczeks Kunstpavillon zu erkunden: Reliefs aus einander überlagernden gefärbten Holzleisten und -resten, Flechtwerke aus gefärbten und geflochtenen Kunststoffstreifen, die für das Signatursystem in Bibliotheken verwendet wurden, Reliefs aus schräg gestellten CD-Fragmenten, die im Vorübergehen zwischen dem Silberglanz der einen und den bunten Aufdrucken der anderen Seite changieren, und Flechtwerke aus in Streifen geschnittenen Getränkedosen, mal gerade, mal rund.

Besonders dieser letzten Technik gewinnt Anka Kröhnke eine bemerkenswerte Mannigfaltigkeit im Rhythmus der Geflechtstruktur und der Farbverläufe ab. Eindrücke, die die Künstlerin hatte – Abendlicht an der See ebenso wie die schrillen Lichtreklamen einer Großstadtstraße – sind zwar Schaffensanregung, nie

aber Bildgegenstand in dem Sinn, dass sie erkennbar oder abstrahiert ins Aluminium umgesetzt werden sollen. Kein Abbild also, sondern konkrete Kunst, die die Eigenschaften des Materials untersucht und es so anordnet, dass es hübsch anzusehen ist.

Besonders eine Schar von neundicht beieinander gehängten kleinformatigen Rundbildern bringt diese Qualitäten deutlich heraus und zeigt immer neue Arten des Ineinander-greifens und der Verschränkung der Metallstreifen. Dabei werden aufgedruckte Inschriften zum rhythmisch gestaffelten Ornament, das, so will es fast scheinen, in kreisende Bewegung übergehen möchte.

Einen durchaus kundigen und instruktiven Zugang zu den Werken Anka Kröhnkes eröffnete Gesa Bartholomeyczik; MdL Manfred Geis brachte als Vorsitzender des Kulturausschusses des Landtags seine Freude dar-

über zum Ausdruck, dass Wolfgang Thomeczek seine Ausstellungsarbeit in so wohlgelegenem Rahmen fortsetzen kann und verlas grüßende Worte des Kultusministers Konrad Wolf.

Feine, unaufdringliche Musik steuerte der famose Schlagzeuger Erwin Ditzner bei, farbige Lichter setzte ihr der nicht minder vorzügliche Trompeter Stephan Zimmermann auf. Architekt Alfred Koch wusste Anekdoten aus der Bauzeit und hob besonders hervor, dass man sich viel Zeit genommen habe, den Bau vor der Ausführung immer und immer wieder zu überdenken, und Wolfgang Thomeczek hatte herzliche, frohe Worte für jeden seiner vielen Gäste.

ÖFFNUNGSZEITEN:

– Geöffnet ist bis 2. Oktober samstags und sonntags von 11 bis 16 Uhr, außerdem nach Vereinbarung: 06351/124021.